

den ist, hat ein weltweites — und zumeist kritisches — Echo ausgelöst. Einer der besten Kenner der Lage in Spanien, der frühere Jesuit und derzeitige Leiter des Sekretariats für Fragen der Religionsfreiheit

beim ÖRK, Dr. A. F. Carillo de Albornoz, hat eine sorgfältige Analyse dieses Gesetzes vorgelegt. Seine „Beobachtungen“ sind in deutscher Übersetzung bei der Ökumenischen Centrale zu haben.

NEUE BÜCHER

REFORMATION

Franz Lau/Ernst Bizer, Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555. (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch hrsg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf. Band 3, Lieferung K). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1964. 170 Seiten. Kart. DM 17.80, Subskr. DM 14.20.

Robert Stupperich, Geschichte der Reformation. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1967 (dtv 413). 290 Seiten. DM 3.80.

Friedrich Wilhelm Kantzenbach, Martin Luther und die Anfänge der Reformation. (Evangelische Enzyklopädie Bd. 7/8). Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1965. 256 Seiten. Kart. DM 9.80, Subskr. DM 8.80.

Ders., Die Reformation in Deutschland und Europa. (Evangelische Enzyklopädie Bd. 9). Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1965. 160 Seiten. Kart. DM 7.80, Subskr. DM 6.80.

Wandlungen des Lutherbildes. (Studien und Berichte der Katholischen Akademie in Bayern. Herausgegeben von Karl Forster. Heft 36). Echter-Verlag, Würzburg 1966. 191 Seiten. Kart. DM 8.80.

Die 450. Wiederkehr des Reformationsbeginns wird stark im Zeichen der ökumenischen Neubesinnung stehen. Das ist gut und notwendig, schließt aber auch die Gefahr wunschbestimmter Umwertungen in sich, die der geschichtlichen Wirklichkeit des Entstehens wie des Ablaufs der Reformation nicht gerecht werden. Man sollte daher zunächst einmal mit Ranke danach fragen, „wie es eigentlich gewesen“ ist. An verlässlicher und leicht zugänglicher Literatur darüber fehlt es nicht, aus der wir wenigstens einige Beispiele herausgreifen wollen.

In dem Handbuch „Die Kirche in ihrer Geschichte“ haben *Franz Lau* und *Ernst Bizer* die „Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555“ bearbeitet, der erste die Zeit bis 1532, der zweite den Abschnitt von 1532 bis 1555. In komprimierter, jedoch erstaunlich gut lesbarer Form wird hier von hervorragenden Kennern der Reformationsgeschichte die Vielfalt der Fakten in einen überschaubaren Zusammenhang gebracht, mit reichen Quellenhinweisen unterbaut und damit ein unerschöpfliches Arbeitsmaterial ausgebreitet, das zur eigenen Beschäftigung mit dem Stoff anleitet. Die vorgesehenen, aber noch nicht erschienenen Darstellungen von Luther (E. Wolf), Zwingli (G. Locher) und Calvin (J. Cadier) werden die unerläßliche Ergänzung bilden.

An einen weiteren Leserkreis wendet sich der Professor für Kirchengeschichte in Münster, *Robert Stupperich*, mit seinem durchaus anspruchsvollen Taschenbuch „Geschichte der Reformation“. Hier ist der Bogen zeitlich (bis Ende des 16. Jhs.), räumlich (Reformation in anderen europäischen Ländern) und konfessionell (Auswirkungen auf Rom) von vornherein weiter gespannt. Bibliographie, Zeittafel und Personenregister runden das in exakter Präzision und strenger Objektivität entworfene Bild ab.

Wer nicht nur nach den historischen Tatsachen fragt, sondern zugleich in die Problemgeschichte der Reformation eingeführt werden möchte, sollte nach den flüssig geschriebenen Bänden von *Friedrich Wilhelm Kantzenbach*, Professor am Ökumenischen Institut des Lutherischen Weltbundes in Straßburg, greifen: „Martin Luther und die Anfänge der Reformation“ und „Die Reformation in Deutschland und Europa“. Beide Bände sind Teile einer Gesamtdarstellung der Kirchengeschichte, die der Verf. nahezu abgeschlossen hat und auf die wir später noch zurückkommen werden. Die dadurch gegebene Einbettung der Reforma-

tion in die Kirchengeschichte als ganze wie die Beschränkung auf das Wesentliche (obwohl der Verf. weiß, „daß die Kunst des Weglassens ihre Schwierigkeiten hat“, S. 7), die lebendige Gegenwartsbezogenheit wie die auch für den Nichttheologen durchgängig erreichte Allgemeinverständlichkeit machen Kantzenbachs (gleichfalls mit Literaturhinweisen und Registern ausgestatteten) Reformationsbücher zu einer ebenso ansprechenden wie erhellenden Lektüre.

Von dem gemeinsamen Bemühen um ein neues Lutherverständnis unter ökumenischen Aspekten zeugt eine Vortragsreihe der Katholischen Akademie in Bayern, die von drei katholischen und drei evangelischen Theologen bestritten wurde. Über das Thema im engeren Sinne handeln die Vorträge von *Walther von Loewenich* und *Hubert Jedin*. Eine gelehrte Untersuchung über „Luthers Stellung in der theologischen Tradition“ wird von *Erwin Iserloh* geboten. *Fr. W. Kantzenbach* vertritt in seinem Beitrag „Lutherforschung als kontroverstheologisches Problem“ den einleuchtenden Standpunkt, daß das kontroverstheologische Gespräch erst dann eine Verheißung habe, wenn man Luthers Gesamtanliegen, nicht einzelne seiner Äußerungen, mit dem heutigen Katholizismus konfrontiere (S. 128). *Peter Meinhold* („Das Grundanliegen Luthers und die kirchliche Lage der Gegenwart“) kommt in einem Vergleich mit der Konstitution „De ecclesia“ zu dem optimistischen Ergebnis, „daß das Zweite Vatikanische Konzil mit seinen Reformen, die viel mehr als nur die Abstellung einzelner Mißstände sind, die Einlösung von Forderungen der Reformation in einem Ausmaße darstellt, wie es bisher für unvorstellbar gehalten wurde“ (S. 154). *Heinrich Fries* („Die Grundanliegen der Theologie Luthers in der Sicht der katholischen Theologie der Gegenwart“) meint demgegenüber in seinem abschließenden Votum ein wenig zurückhaltender, „daß Grundanliegen der Theologie Luthers in der katholischen Theologie der Gegenwart eine Beachtung, eine Aufnahme, eine Antwort gefunden haben, die anders war als zur Zeit Luthers selbst und lange Zeit danach“ (S. 191). — Wem an einer — naturgemäß den Grenzen einer Vortragsreihe entsprechenden — knappen Gesamtinformation über die Lutherdeutung in der zwischenkirchlichen Begegnung der Gegenwart ge-

legen ist, wird mit diesem Büchlein nicht schlecht beraten sein. Kg.

CATHOLICA

Marburg Revisited. A Reexamination of Lutheran and Reformed Traditions. Hrsg. von Paul C. Empie und James I. McCord. Augsburg Publishing House, Minneapolis/Minnesota 1966. 193 Seiten. Paperback \$ 1.75.

Die „Wiederaufnahme des Marburger Gesprächs“ zwischen den Lutheranern und den Reformierten ist ein ebenso erfreuliches wie notwendiges Ereignis. Es gehört zum Wesen des ökumenischen Dialogs, daß man die „katholischen“ Fragen, d. h. die Fragen der einen Kirche Jesu Christi, als gemeinsame Fragen erkennt und behandelt sowie den eigenen Auftrag und Weg auf die Sendung der einen Kirche bezieht. Die Reformation hat diese ökumenische Verantwortung sehr ernst genommen, wenn auch gerade deshalb Marburg nicht zum Ziele kam. Danach haben Territorialismus und andere widrige Winde den Protestantismus weiter in eine Zersplitterung gebracht, in der die gemeinsamen Grundfragen des Glaubens oft hinter dem Interesse an der Selbstrechtfertigung des eigenen Kirchenwesens oder der eigenen Theologie zurückzutreten drohten. So ist auch das lutherisch-reformierte Gespräch nach der Scheidung von Marburg 1529 nur partiell in Gang geblieben. Es ist deshalb aufs dankbarste zu begrüßen, daß nicht nur die lutherisch-reformierten Gespräche in Europa, sondern auch die in den Vereinigten Staaten jetzt so geführt worden sind, daß man den gleichen Geist bei den daran engagierten Theologen spürt und die Hoffnung bekommt, mit der Wiederaufnahme der gemeinsamen Arbeit an den Grundthemen der Lehre möge der Weg zu einem echten Konsensus begonnen sein. Die von Februar 1962 bis Februar 1966 in den USA geführten Gespräche haben sich mit entscheidenden Themen befaßt:

I. Evangelium, Bekenntnis, Schrift. II. Christologie, Abendmahl und Abendmahlspraxis. III. Schöpfung, Erlösung — Gesetz und Evangelium — Rechtfertigung und Heilung. IV. Ethik und Ethos — Der Dienst des Christen in der modernen Welt.